



Education and Culture DG

Lifelong Learning Programme

Adaptiertes Curriculum EBIFF/PRECIOUS

DEUTSCH

Manfred Pretis



Lerchengasse 4c
8054 Graz
Tel: ++43-699-12652070
Fax: ++43-316-251699
office@sinn-evaluation.at
www.sinn-evaluation.at

www.precious.at

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

1. Struktur des Curriculum

Das Curriculum ist in 8 Schlüsselbereiche unterteilt :

- ERFASSUNG / DIAGNOSE
- AUF DIE FAMILIE EINGEHEN
- TEAMARBEIT
- INDIVIDUELLE FÖRDERMETHODEN
- SPEZIFISCHE FUNKTIONELLE KOMPETENZEN
- PERSÖNLICHE KOMPETENZEN
- PRAKTISCHER TRANSFER
- DIPLOMARBEIT

Bitte studieren Sie alle 8 Schlüsselbereiche genau! Für jeden Schlüsselbereich finden Sie:

- a. Die generelle Beschreibung des Bereichs einschließlich zugehöriger Kenntnisse, Fähigkeiten und breitere persönliche Kompetenzen
- b. Den zugehörigen Inhalt, der den Schlüsselbereich detaillierter charakterisiert, (vergleichbar mit Ausbildungseinheiten).

ECTS	120
EQF	6 (Master)
Structure	8 Schlüsselbereiche
	0-5 Clusters im Schlüsselbereich
Online	www.precious.at

<u>Schlüsselbereiche</u>	<u>Cluster</u>
<u>Erfassung/Diagnose</u>	Entwicklung und Lernen
	Verschiedene Behinderungen
	Verwandte Wissensgebiete (Genetik, Neurologie, Logopädie,...)
	Beurteilungsmethoden für das Kindes und Jugendalter
	Der Einfluss der Umwelt
<u>Auf die Familie eingehen</u>	Verschiedene Herausforderungen, die Familien bewältigen müssen
	Die Bewältigung von Behinderung in Familiensystemen
	Die Bewältigung sozialer Benachteiligung in Familiensystemen
	Verschiedene Herausforderungen, die Fachkräfte bewältigen müssen in Kommunikation und Interaktion mit dem Familiensystem
	Empowerment von Familien (Empowerment, Resilienz) und Wissen über das Partnerschaftskonzept
<u>Teamarbeit</u>	Teamarbeit in IFF-Zentren
	Ethik in der IFF
	Qualität der Dienstleistung (als Teamprozess)
	Forschungsergebnisse in der IFF
<u>Individuelle Fördermethoden</u>	Schlüsselkonzepte und Philosophien in der IFF
	Evidenzbasierte Fördermethoden
	Dokumentation
	IFF-Prozess und Ergebnis-Evaluation
<u>Spezifische Funktionelle Kompetenzen</u>	Bezogen auf die Funktion in einem IFF-Team
	Bezogen auf die Zielgruppe
	Bezogen auf institutionelle Anforderungen
	Bezogen auf gesetzliche Rahmenbedingungen
<u>Persönliche Kompetenzen</u>	Aktivierung eigener Ressourcen
	Reflexion eigener professioneller Handlungen und Kompetenzen
	Reflexion über eigene emotionale Reaktionen und deren Auswirkungen auf Interaktion
<u>Praktischer Transfer</u>	
<u>Diplomarbeit</u>	

2. Schlüsselbereiche

Schüsselbereich 1: ERFASSUNG/DIAGNOSE

(=Ganzheitliches Wissen über die Entwicklung des Kindes (biologische, psychologische und soziale Entwicklung)

Wissen: Wissen über normale, subnormale und pathologische Entwicklung im Sinne eines bio-psycho-sozialen Modells von Gesundheit und Krankheit. Inkludiert biologische, psychologische und sozial-emotionale Entwicklung

Fähigkeiten: Die Auszubildenden sind in der Lage, den individuellen biologisch, psychologisch und sozial-emotionalen Entwicklungsstand eines Kindes in bezug zu einem bestimmten theoretischen Rahmen zu erkennen

Erweiterte persönliche Kompetenzen: Kompetenz zwischen der eigenen individuellen Bewertung und der Bezugstheorie zu unterscheiden (z.B. fähig sein, einem operativen Modell zu folgen, ohne sich durch ein angewandtes Modell einschränken zu lassen). Fähigkeit über die eigene Bezugstheorie zu kommunizieren

1.1 Entwicklung und Lernen

Wissen

- Detailliertes Wissen über die normale bio-psycho-soziale Entwicklung und detailliertes Wissen über Klassifikationssysteme und Lernen

Fähigkeiten

- Fähigkeit unterschiedliche Theorien und abgeleitete Diagnose- oder Fördermethoden anzuwenden

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Fähigkeit Wissen aus unterschiedlichen Quellen zu integrieren. Mit den Eltern unterschiedliche entwicklungsbezogene Zugänge und deren Einfluss auf Erwartungen, Gefühle und entwicklungsbezogene Bedürfnisse des Kindes, besprechen

Assoziierte Inhalte in diesem Cluster:

- Grundlagen der Neuroanatomie und Neurophysiologie in der Kindesentwicklung
- Entwicklungsneuropsychologie (z.B. Kognitive Entwicklung, Psychomotorische Entwicklung, Sprachentwicklung)

- Theorien der Hirnplastizität
- Wissenschaftliche Studien zur kindlichen Persönlichkeit (Biologische Grundlagen)
- Theorien zur körperlichen Entwicklung des Kindes
- Theorien zur funktionalen Entwicklung des Kindes
- Klassifikations-Systeme (ICD, DSM, ICF)
- Theorien zur psychologischen Entwicklung des Kindes
- Entwicklungspsychologie (von der Geburt bis ins Alter)
- Psychopathologie des Kindes
- Lern Theorien
- Theorien zur psycho-sozial-emotionalen Entwicklung
- Theorien zur sozial-adaptiven Entwicklung des Kindes
- Psychologie kultureller Unterschiede in der Entwicklung
- Wissenschaftliche Studien zur Kindesentwicklung im Zusammenhang mit Umwelteinflüssen
- Das Kind innerhalb verschiedener Systeme(micro, meso, makro, exo)
- Sonstiges

1.2 Verschiedene Behinderungen

Wissen

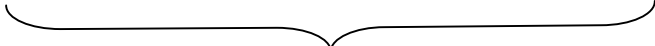
- Wissen über verschiedene Formen von Behinderung und deren medizinische, psychologische und soziologische Bedeutung.
- Wissen über verschiedene Ursachen von Behinderung
- Wissen über diagnostische Methoden zur Diagnose von Behinderung

Fähigkeiten

- Die Verschiedenheit von Behinderungsformen bezüglich Fördermethoden und Zielformulierung richtig einschätzen.
- Fähigkeit über Chancen und Grenzen kommunizieren zu können. (Diagnose und Prognose). Fähigkeit neue Medien zu nutzen um am neuesten Stand zu bleiben.
- Fähigkeit, die individuelle Störung mittels präziser diagnostischer Werkzeuge festzustellen.

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Fähigkeit zu angemessener Kommunikation mit den Eltern über Ursachen, Status quo und mögliche Prognosen bei versch. Behinderungsformen. (siehe auch 6. Persönliche Kompetenzen)
- Reflexion über ethische Fragen (Pränatale Diagnostik...). Reflexion über den Einfluss der IFF-Arbeit auf die eigene Persönlichkeit (siehe auch 6 Persönliche Kompetenzen)
- Sich der psycho-sozial – emotionalen Fragen bewusst sein, die mit Behinderung im Zusammenhang stehen. (siehe auch 3. Ethik in der IFF)
- Ethische Richtlinien für den diagnostischen Prozess und die Mitteilung der Resultate

- 
- Praktischer Transfer

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Allgemeine Theorien zur Behinderung: Definition, aktuelle Theorien, Epidemiologie, (was ist Behinderung, etc...) Begriffsklärungen
- Intellektuelle Behinderung
- Körperliche Behinderung
- Allgemeine Entwicklungsverzögerungen inklusive Entwicklungsverzögerungen mit ungeklärter Ursache
- Neuromotorische Defizite oder Störungen
- Mehrfachbehinderungen
- Die häufigsten Syndrome und Basiswissen über zusammenhängende biologische Parameter (Downsyndrom, Fragile X, Prader Willi u.a.))
- Sensorische Defizite: Hör- und Sehschwierigkeiten, Audiologie (Entwicklung und Pathologie)
- Verhaltensauffälligkeiten und sozialadaptive Störungen, Theorien über Verhaltensstörungen
- Autismus
- Seltene Syndrome
- Sonstiges
- Grundlagen der Genetik
- Grundlagen toxischer Einflüsse und deren Zusammenhang zur Entwicklung
- Bedeutende Studien über Ursachen v. Behinderungen (peri/post/pränatale Ursachen)
- Grundlagen von Stoffwechselstörungen
- Sonstiges
- Der Einfluss pädagogischer Faktoren auf Behinderung, inklusive Sonderpädagogik
- Der Einfluss sozial- emotionaler Faktoren auf Behinderung
- Theorien zu psychologischen Faktoren (inklusive Klinische Psychologie)
- Duale Diagnosen und Klassifikation
- Persönlichkeitsfaktoren in Verbindung mit Behinderung
- Verhaltensaspekte in Verbindung mit Behinderung

1.3 Verwandte Wissensgebiete (Genetik, Neurologie, Logopädie,...)

Wissen

- Basiswissen in verwandten Wissensgebieten der Medizin, Psychologie, Pädagogik und Rehabilitation
- (Zur Beachtung: zufällige Reihenfolge der aufgelisteten Gebiete)

Fähigkeiten

- Konzepte verwandter Wissensgebiete erkennen.
- Verständnis von Sprache und Konzepten verwandter Wissensgebiete.

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Fähigkeit, praktische und ethische Richtlinien für die Arbeit in der IFF mitzuteilen.
- Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit Fachkräften aus verwandten Wissensgebieten.
- (Siehe auch 3. Teamarbeit)

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Pädagogik (Hauptkonzepte, Philosophien)
- Sonderpädagogik
- Klinische Psychologie (Hauptkonzepte)
- Logopädie
- Sozialarbeit
- Psychotherapie (inklusive Verhaltenstherapie)
- Spieltherapie
- Beschäftigungstherapie
- Physiotherapie (Rehabilitation)
- Neurologie und Neurophysiologie (Entwicklung und Pathologie)
- Neonatologie
- Neuropädiatrie (Entwicklung und Pathologie)
- Biochemie (Entwicklung und Pathologie)
- Neurologie (Gehirnentwicklung und Pathologie)
- Orthopädie (Entwicklung und Pathologie)
- Audiologie und Ophthalmologie (Entwicklung und Pathologie)
- Alternativmedizinische Zugänge
- Sonstiges

1.4 Beurteilungsmethoden für das Kindes und Jugendalter

Wissen

- Wissen über diagnostische Instrumente und Methoden (Tests, Beobachtungen etc.).

Fähigkeiten

- Verstehen, was diagnostische Instrumente messen und was Ergebnisse bedeuten
- Das geeignete diagnostische Instrument auswählen, anwenden und interpretieren (mithilfe des nötigen Hintergrundwissens über Testtheorie und Testtechniken)
- Gemeinsames Gestalten einer Erhebungssituation

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Fähigkeit über Ergebnisse und verwendete Methoden zu kommunizieren. (siehe auch 6 Persönliche Kompetenzen)
- Reflexion über die Validität diagnostischer Instrumente und der eigenen Beobachtung

- 
- Praktischer Transfer

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Grundlagen der deskriptiven Statistik und Inferenzstatistik'
- Grundlagen der Psychometrie
- Grundlagen standardisierter Tests, Erhebungsinstrumente je nach Fachgebiet (Psychometrie, Biomedizinische Parameter, etc..)

- Erhebungsmethoden (psychologische, pädagogische, familienorientierte) inklusive Wissen über strukturierte Instrumente zur Erhebung von Umwelteinflüssen, die auf das Kind und seine Entwicklung wirken
- Grundlagen über Entwicklungstests
- Quantitative und Qualitative Interpretation von diagnostischen Prozessen
- Sonstiges
- Baby Beobachtungstechniken
- Psychologische Tests
- Diagnostisches Spiel
- Funktionale Tests (kognitive Tests, Bewegungstests, etc...)
- Entwicklungsschecklisten
- Beobachtungsmethoden
- Sonstiges

1.5 Der Einfluss der Umwelt

Wissen

- Wissen über Umwelteinflüsse

Fähigkeiten

- Mit unterschiedlichen Lebens- und Gesellschaftszusammenhängen umgehen können und Ressourcen und Defizite in Umweltfaktoren erkennen

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Angemessenes Verhalten in spezifischen Situationen und ethische Kompetenz. (siehe auch 6 Persönliche Kompetenzen)

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Ökologische Theorien (Wissen über versch. Lebenszusammenhänge)
- Theorien über religionsbezogene Unterschiede (in der Bewältigung von Behinderung)
- Grundlagen der Soziologie (Familiensoziologie, Kultursociologie, Soziologie von pathologischen Situationen)
- Grundlagen des Zivilrechts/Sozialrechts von Menschen (besonders von Menschen mit Behinderung)
- Sonstiges

Schüsselbereich 2: AUF DIE FAMILIE EINGEHEN

(= Der Familie zuhören (Wissen über Familien-Bedürfnisse, Ressourcen und das Funktionieren von Familien)

Wissen: Wissen über Familien-Bedürfnisse, Ressourcen und das Funktionieren von Familien. Wissen über Familiensysteme und dem systemischen Zugang. Wissen über relevante Kontexte von Familien.

Fähigkeiten: Fähigkeit, die Familie zu begleiten, Fähigkeit in respektvollen Kontakt mit der Familie zu treten, Fähigkeit relevante Kontexte von Familien und deren Einfluss zu erkennen, Fähigkeit Familienwerte zu respektieren, Fähigkeit Interessenskonflikte zu erkennen, Fähigkeit zum Austausch über verschiedene Wahrnehmungen

Erweiterte persönliche Kompetenzen: Entwicklungszentrierte Annäherung an Familien als Systeme, Toleranz gegenüber sozialer Unterschiedlichkeit von Familien, Veränderungsnotwendigkeiten erkennen, Reflexion eigener (als Fachkraft und Mensch) Einstellungen gegenüber der Familie, Akzeptanz der Familie als System, Akzeptanz der Verantwortung für eigenes Verhalten, (siehe auch 6. Persönliche Kompetenzen)

2.1. Verschiedene Herausforderungen, die Familien bewältigen müssen

Wissen

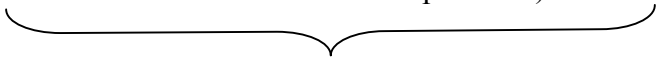
- Entwicklungsphasen von Familien; Familienbezogene Bedürfnisse und persönliche Bedürfnisse;
- Strategien, sich Familienproblemen anzunähern

Fähigkeiten

- Evaluation/Einschätzung von Familienbedürfnissen
- Angemessener Kommunikationsstil (reden/zuhören) in Bezug auf die Behinderung des Kindes

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Positive Einstellung gegenüber Familien in komplizierten Situationen (aufgrund der Behinderung eines Kindes, etc.)
- Emotionale Stabilität und Selbstkontrolle in kritischen Situationen Kritisches Denken (Reflexionsvermögen ...)
- (siehe auch 6. Persönliche Kompetenzen)

- 
- Wichtig: Praktisches Training (siehe 7.)

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Familie in verschiedenen Lebensphasen, Krisen in Familien
- Neue Familienformen (Patchwork, Single, Eltern...) unter Berücksichtigung kultureller und sozialer Variabilität
- Sonstiges

2.2 Die Bewältigung von Behinderung in Familiensystemen

Wissen

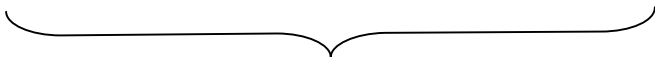
- Theorien und Modelle zur Anpassung an die Behinderung.

Fähigkeiten

- Erkennen und Identifizieren von Ressourcen (internale und externale) und Verwendung dieser.

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Berufsbezogene Ethik im Sinne einer positiven Einstellung gegenüber Behinderung.
- Empathie, Reflexionsvermögen, Kritisches Denken/Überdenken eigener Werte, Einstellungen (als Fachkraft und als Mensch). Überdenken der eigenen beruflichen Identität (Funktionen und Rollen in der Arbeit mit Familien in schwierigen Situationen).
- (siehe auch 6 Persönliche Kompetenzen)

- 
- Wichtig: Praktisches Training (siehe 7.)

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Modelle zur Anpassung an Behinderung
- Die Situation von Geschwistern und Großeltern
- IFF als Teil des ökologischen Systems einer Familie (Rollen der Fachkräfte im System)
- Sonstiges

2.3. Die Bewältigung von sozialer Benachteiligung in Familiensystemen

Wissen

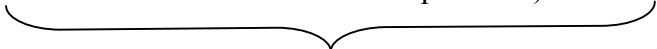
- Theorien und Modelle zur Anpassung an die soziale Benachteiligung (z.B. aufgrund von ökonomischen oder ethnischen Gründen).

Fähigkeiten

- Erkennen und Identifizieren von Ressourcen (internale und externale) und Verwendung dieser.

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Berufsbezogene Ethik im Sinne einer positiven Einstellung gegenüber sozialer Benachteiligung.
- Empathie, Reflexionsvermögen, Kritisches Denken/ Überdenken eigener Werte, Einstellungen (als Fachkraft und als Mensch).
- Überdenken der eigenen beruflichen Identität (Funktionen und Rollen in der Arbeit mit Familien in schwierigen Situationen).
- (siehe auch 6. Persönliche Kompetenzen)

- 
 - Wichtig: Praktisches Training (siehe 7.)

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Der Einfluss sozialer Benachteiligung auf Familien
- Der Einfluss von Migration auf Familien
- Der Einfluss einer psychiatrischen Erkrankung (zumindest eines Familienmitgliedes) auf die Familie
- Sonstiges

2.4. Verschiedene Herausforderungen, die Fachkräfte bewältigen müssen in Kommunikation und Interaktion mit dem Familiensystem

Wissen

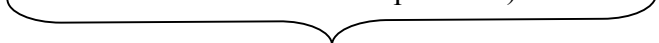
- Kommunikationstheorien und Strategien, Beziehungen zwischen Fachkräften und Familien.
- Moderne Formen der Kommunikation (schriftlich, mündlich), Kommunikation in unterschiedlichen Zusammenhängen (Büro/Heim)

Fähigkeiten

- Verwendung der Kommunikationsstrategien um die Familie zu verstehen

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Verantwortlichkeit in bezug auf eigene Handlungen (positive oder negative) akzeptieren
- Selbstreflexion um eigene Reaktionen in komplizierten Situationen zu erkennen
- Neigung eigenes Wissen und eigene Einstellungen mit anderen auszutauschen, Streben nach Konsens
- (siehe auch 6. Persönliche Kompetenzen)

- 
 - Wichtig: Praktisches Training (siehe 7.)

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Kommunikation in beruflichen und familiären Beziehungen (und Kommunikationstechniken)

2.5. Empowerment von Familien (Empowerment, Resilienz) und Wissen über das Partnerschaftskonzept

Wissen

- Wissen über Familienressourcen-Planung und Familienressourcen-Management; Modelle und Erfahrungen von Ressourcenaktivierung; Kooperation mit der Familie in der IFF.
- Konzepte von Empowerment, Coping, Wahrnehmung von Kohärenz, Resilienz

Fähigkeiten

- Verwendung der wesentlichen Prinzipien und Instrumente zur Identifikation von Familienbedürfnissen und Wünschen in Bezug auf die Förderung des Kindes;
- Verwendung der wesentlichen Strategien in der Förderplanung, unter Einbeziehung der Familie
- Identifikation von Interessenskonflikten, Strategien diese unter Einbeziehung existierender Ressourcen zu lösen.

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Anerkennung der Gleichwertigkeit im Team (zwischen den Teammitgliedern unter Einbeziehung der Familie);
- Positive berufliche Einstellungen, um mit der Familie arbeiten zu können;
- Reflexion über mögliche Verhaltensweisen von Familien (z.B. überfürsorglich).
- (siehe auch 4. Individuelle Fördermethoden und 6. Persönliche Kompetenzen)

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Empowerment und Stärkung der Resilienz in der IFF

Schüsselbereich 3: TEAMARBEIT

(= Basiskonzepte und Prozesse innerhalb eines transdisziplinären Teams)

Wissen: Allgemeines theoretisches Wissen zum Thema "Teamarbeit", Was ist Teamarbeit?, Basiskonzepte und Kräftespiele in Teams, Kommunikation in Teams.

Fähigkeiten: Lernende sollten in der Lage sein in Gruppen zu arbeiten. Verwendung von teambezogenen Techniken und Strategien. Verwendung kommunikativer Fähigkeiten und Kompetenzen, z. B. dieselbe „Sprache sprechen“, gemeinsame Vorstellungen von IFF zu haben, einer gemeinsamen Vorstellung von ethischen Standards zu folgen.

Erweiterte persönliche Kompetenzen: Werte: Engagement, Respekt, unaufdringliches Verhalten, aktives Zuhören, Empathie, aktive Teilnahme, positive Einstellung zum Lernen und zur Teamarbeit, eigenes Wissen, eigene Ideen respektvoll und klar transportieren, (siehe auch 6. Persönliche Kompetenzen)

3.1 Teamarbeit in IFF-Zentren

Wissen

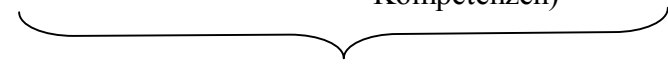
- Detailliertes Wissen über "Teamarbeit" und Wissen über spezifische Funktionen

Fähigkeiten

- Kompetenz beim Leiten und Organisieren von Gruppen.
- Verwendung von teambezogenen Techniken und Strategien.
- Verwendung kommunikativer Fähigkeiten und Kompetenzen

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Werte: Engagement, Respekt
- Aktives Zuhören, Empathie, aktive Teilnahme, positive Einstellung zum Lernen und zur Teamarbeit
- Eigenes Wissen, eigene Ideen respektvoll und klar transportieren.
- (siehe auch 6 Persönliche Kompetenzen)

- 
- Wichtig: Praktisches Training (siehe 7.) in Bezug auf z.B. Team Supervision

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Leitung von Teams

- Motivation von Teams
- Anforderungen an Teamarbeit in der IFF
- Einstellungen zur Teamarbeit (umgehen mit der Diversität in Teams)
- Ein Team um das Kind herum aufbauen (interdisziplinär, multidisziplinär und transdisziplinär) z.B. Austausch Modelle
- Koordination von Teamarbeit (Schlüsselperson)
- Koordination mit der Familie (innerhalb der Organisation) und Koordination mit anderen Institutionen/Behörden
- Supervision und Intervention im Team
- Sonstiges

3.2 Ethik in der IFF

Wissen

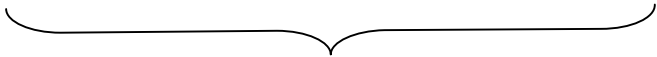
- Wissen über ethische Aspekte in der IFF

Fähigkeiten

- Fachkräfte vermitteln Kompetenz, respektieren Vertraulichkeit und gewährleisten Datenschutz für die Familien und Kinder.
- Ein Anpassen der eigenen fachlichen Praxis an die Überzeugungen, Werte und Erziehungsstile wird ermöglicht.

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Engagement.
- Respekt.
- Interesse an Qualitätssicherung und damit verbundenen Methoden und Erhebungen.
- Selbstreflexion, Reflexion.
- Verlässlichkeit.
- (siehe auch 6. Persönliche Kompetenzen)

- 
- Wichtig: Praktisches Training (siehe 7.)

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Ethische Prinzipien: Vertraulichkeit, Privatheit, Datenschutz, etc
- Ethische Aspekte in der IFF
- Anpassung der IFF-Maßnahmen an Werte, Überzeugungen und kulturelle Besonderheiten jeder Familie
- Sonstiges

3.3 Qualität der Dienstleistung (als Teamprozess)

Wissen

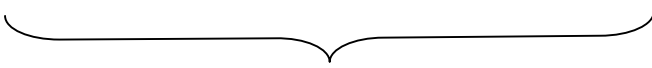
- Wissen über Qualitätseinschätzung der angebotenen Dienstleistung und/oder des Teams

Fähigkeiten

- Einschätzungsinstrumente anwenden. Verwendung von Protokollen und Erhebungsinstrumenten
- Verwendung von Motivationsstrategien, um alle Fachkräfte des IFF-Zentrums miteinzubeziehen

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Respekt und positive Einschätzung gegenüber verschiedenen kulturellen Hintergründen der Familien und der Fachkräfte.
- Engagement in Bezug auf ethische Aspekte.
- (siehe auch 6. Persönliche Kompetenzen)

- 
- Wichtig: Praktisches Training (siehe 7.)

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Dimensionen, Subdimensionen und Indikatoren von Qualität in IFF-Zentren
- Modelle, Systeme, Protokolle und Mittel der Qualitätssicherung in Teams
- Partizipation aller Beteiligten bei der Einschätzung des Services
- Sonstiges

3.4 Forschungsergebnisse in der IFF

Wissen

- Wissen über Forschungsergebnisse in der IFF.

Fähigkeiten

- Verwendung von Datenbanken bei der Suche nach Unterlagen und bei der Verwendung von Ressourcen.
- Fähigkeit Forschungsergebnisse zu verstehen und im Hinblick auf die eigene praktische Arbeit zu interpretieren
- Planung und Ausführung eines Forschungsprojektes (Identifizierung von Fragestellungen, passenden Methoden,...) mit der Unterstützung einer mit solchen Projekten vertrauten Person.

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Selbstreflexion, Reflexion. Interesse, Genauigkeit

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Einführung in die Forschung
- Aktuelle Forschung in der IFF
- Projekt Management
- Sonstiges

Schüsselbereich 4: INDIVIDUELLE FÖRDERMETHODEN

(= Die Planung des Individuellen Förderprozesses)

Wissen: Wissen über die Verbindung von Diagnostik und Förderung (ressourcenorientiert), Wissen über die Verwendung von Hypothesen und deren Bezug zu Modellen, Wissen über die Definition von funktionalen und realistischen Zielen, basierend auf personenzentrierter Planung. Wissen über Arbeitsverträge

Fähigkeiten: Ergebnisse aus einer multidimensionalen Diagnostik interpretieren, und daraus an individuellen Hypothesen-orientierte Arbeitsmodelle ableiten (warum tun wir, was, mit welchem Ziel?), einen multidimensionalen, auf die Person zentrierten Plan verfassen, Zieldefinition im Rahmen eines transdisziplinären Prozesses Definition von funktionellen und realistischen Zielen auf Basis der vorhandenen Ressourcen, Definition und Verwendung von Hypothesen basierend auf empirisch beobachtbaren Arbeitsmethoden, Kommunizieren und (vertraglich) festlegen von definierten Zielen gemeinsam mit den Eltern oder anderen involvierten Personen

Erweiterte persönliche Kompetenzen: Erfahrungen und Hypothesen im Team besprechen, Flexibilität in Bezug auf Arbeitsmodelle., Kommunizieren eigener Hypothesen, realistische Ziele einschätzen und bei Bedarf anpassen. Mit unrealistischen Erwartungen umgehen können, (siehe auch 6. Persönliche Kompetenzen)

4.1 Schlüsselkonzepte und Philosophien in der IFF

Wissen

- Geschichtliche Entwicklung der IFF(expert model ...)
- Entwicklung der Schlüsselkonzepte (Prävention, Familienorientierung, Bedürfnisorientierung...)

Fähigkeiten

- Sich der Verbindung von IFF-Praxis und theoretischem sowie historischem Hintergrund bewusst sein
- Einflüsse von theoretischen Modellen und Arbeitsmodellen reflektieren

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Reflexion über die eigene Motivation, in der IFF zu arbeiten
- Fähigkeit Modelle dynamisch zu nutzen
- (siehe auch 6 Persönliche Kompetenzen)

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Geschichte der IFF
- Allgemeines Wissen über Schlüsselkonzepte in der IFF
- Modelle in der IFF

4.2 Evidenzbasierte Fördermethoden

Wissen

- Wissen über (Hypothesen basiertes) Empowerment und entwicklungsstimulierende Methoden für verschiedene Entwicklungsbereiche des Kindes: z.B. Motorik, Kognition, Wahrnehmung, Sprache und Kommunikation, sozial-emotionale Entwicklung, Spiel...
- Methoden für das Empowerment der Familie und relevanter Anderer

Fähigkeiten

- Integration der Fördermethoden in bezug auf Ressourcen, Ziel und Einschränkungen in sinnvoller Weise in die Welt des Kindes.
- Fähigkeit Veränderungsprozesse in komplexen Familiensystemen zu initiieren
- Familien beraten

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Das Kind befähigen, einen eigenen Weg zu finden, um seine Welt zu gestalten und diesem Weg folgen.
- Auf Hypothesen basierende Erfahrungen für das Kind, die Familie und das weitere soziale Umfeld motivieren, verstärken und initiieren
- Sich für Kommunikation „interessieren“ und die eigene Rolle als Berater wahrnehmen

- 
- Wichtig: Praktisches Training (siehe 7.)

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Evidenzbasierte Zugänge
- Kindzentrierte Fördermethoden basierend auf holistischen Zugängen aus der pädagogischen, psychologischen, sozialen und medizinischen/alternativmedizinischen Sicht.
- Didaktik der Kindesförderung
- Familienzentrierte Fördermethoden
- Gemeinsames Gestalten eines Familienförderplans mit der Familie
- Theorien zur Familienberatung und Kommunikationstechniken
- Krisenintervention
- Systemzentrierte Fördermethoden
- Sonstiges

4.3 Dokumentation

Wissen

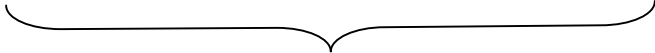
- Wissen über Dokumentationsstandards und diverse Dokumentationssysteme

Fähigkeiten

- Anwendung relevanter Dokumentationssysteme und Austausch relevanter Daten.
- unter Berücksichtigung des Datenschutzes!!

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Kommunikation über herausfordernde Inhalte (Behinderung, Prognose)
- (siehe auch 6. Persönliche Kompetenzen)

- 
- Wichtig: Praktisches Training (siehe 7.)

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Dokumentation des Förderprozesses
- Sonstiges

4.4 IFF-Prozess und Ergebnis-Evaluation

Wissen

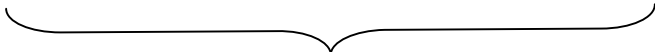
- Wissen über Evaluation, verschiedene Systeme, Ebenen (konzeptuelle, strukturelle, formative, ergebnisorientierte Evaluation) und Evaluationsinstrumente
- Wissen über Selbst-Evaluation, interne und externe Evaluation
- Wissen über die Verbindung zwischen Zieldefinitionsprozess, Intervention, Dokumentation und Evaluation

Fähigkeiten

- Festlegen einer transparenten Evaluationsstrategie
- Unterschiedliche Evaluationsstrategien unterscheiden und deren Anwendbarkeit bewerten
- Verbindung des individuellen Zieldefinitionsprozesses mit Förderung und Evaluation mithilfe festgelegter beobachtbarer Kriterien schaffen

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Interesse gegenüber den Ergebnissen der eigenen Arbeit und Initiierung von Veränderungen aufgrund von Rückmeldungen
- Fähigkeit, einzuschätzen, welche Methode welche Frage beantworten könnte
- Selbstkritik und Fähigkeit sich über das eigene Verhalten auszutauschen

- 
- Wichtig: Praktisches Training (siehe 7.)

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Grundlagen der Evaluation (Evaluationsebenen)
- Verschiedene Formen und Werkzeuge der Evaluation
- Kriteriendefinition für Evaluation
- Verbindung von Qualitätsmanagement, Dokumentation und Evaluation
- Sonstiges

Schlüsselbereich 5: SPEZIFISCHE FUNKTIONELLE KOMPETENZEN

(= Basiskonzepte und Prozesse innerhalb eines transdisziplinären Teams)

Wissen: Wissen über verschiedene Funktionen und Rollen in einem IFF-Zentrum, Wissen über Transparenz von Funktionen und Rollen

Fähigkeiten: Fähigkeit verschiedene Funktionen/Rollen zu identifizieren (z.B. nach Einführungstraining und Reflexion von Rollenverhalten) Wichtig: Praktisches Training (siehe 7.)

Erweiterte persönliche Kompetenzen: Transparente und respektvolle Kommunikation, Wichtig: Praktisches Training (siehe 7.)

5.1 Bezogen auf die Funktion in einem IFF-Team

Wissen

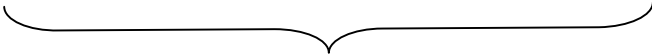
- Wissen über Managementtechniken, Public Relations, Personal-Management, Qualitäts-Management

Fähigkeiten

- Das Team mit Hilfe von Managementtechniken leiten, unter Berücksichtigung des Personal Managements, Public Relations, und Qualitäts- Managements

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Transparente und respektvolle Kommunikation, Zuhören können

- 
- Wichtig: Praktisches Training (siehe 7.)

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- MitarbeiterInnenführung/Teamleitung
- Personalmanagement
- Monitoring und Kontrolle
- Public Relations und Netzwerkarbeit
- Qualitäts-Management
- Andere Managementbezogene Themen
- Themen bezogen auf andere Funktionen, z.B. Case Manager, EDV-ExpertIn, QualitätsmanagerIn

5.2 Bezogen auf die Zielgruppe

Wissen

- Wissen über kulturelle, sprachliche und sozialökonomische Unterschiede, Das beinhaltet auch Wissen über die soziale Konstruktion von Behinderung und die Entwicklung von Einstellungen gegenüber verschiedenen Personengruppen.
- Wissen über Förderstrategien, die zu den Bedürfnissen der Zielgruppe passen (z.B. in Bezug auf Compliance und Freiwilligkeit..)
- Wissen über verschiedene ethische Wertsysteme. Wissen über Fördermethoden, die den Bedürfnissen der Zielgruppe angepasst sind

Fähigkeiten

- Im Kontext verschiedener ethischer Wertsysteme agieren und kommunizieren
- Mit verschiedenen ethischen Systemen umgehen

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Sich verschiedener ethischer Wertsysteme in Bezug auf Behinderung und IFF bewusst sein
- (siehe auch 6. Persönliche Kompetenzen)



- Besonders wichtig: Praktisches Training (siehe 7.) und Reflexion

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Familien mit Migrationshintergrund, Sozial benachteiligte Familien,; Zielgruppen, die nicht den klassischen Behinderungsgruppen zuordenbar sind (z.B. Kinder mit ADHS, Kinder psychisch kranker Eltern...)
- Sonstiges

5.3 Bezogen auf institutionelle Anforderungen

Wissen

- Wissen über die Gestaltung eines IFF-Programms
- Forschungsmethoden, Ausbildungsprogramme, Entwicklung, Finanzierung

Fähigkeiten

- IFF-Programme entwickeln, planen und durchführen

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Identifizierung von Schlüsselthemen eines IFF-Zentrums (z.B. Corporate Identity), Innovative Ideen aufgreifen u.a..

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Gestaltung von IFF-Programmen
- Arbeit in Forschungsgruppen, Förderungsansuchen
- Abschlussarbeit
- Sonstiges

5.4 Bezogen auf gesetzliche Rahmenbedingungen

Wissen

- relevante Gesetzgebung, Rechte von Kindern und Familien mit besonderen Bedürfnissen, von verschiedenen sozialen Hintergründen und die gesetzlichen Rahmenbedingungen des jeweiligen Landes

Fähigkeiten

- Relevante Gesetze kommunizieren, aber auch Fähigkeit Gesetzesänderungen anzuregen

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Sich ethischer Kodices verschiedener Berufsgruppen im Zusammenhang mit Behinderung und IFF bewusst sein

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Gesetzesexperte/in im IFF-Zentrum, Interinstitutionelle Koordinatoren,...
- Sonstiges

Schlüsselbereich 6: PERSÖNLICHE KOMPETENZEN

(= Reflexion eigener Einstellungen)

Wissen: Wissen über Vorurteile, Klischees, und Wahrnehmungen von Behinderung, Wissen über die eigene Motivation in der IFF zu arbeiten

Fähigkeiten: Fähigkeit mit eigenen und anderen Vorurteilen über Behinderung umzugehen und diese transparent zu machen. Mit der eigenen Biographie arbeiten können. Wichtig: Praktisches Training (siehe 7.)

Erweiterte persönliche Kompetenzen: Fähigkeit mit eigenen und anderen Vorurteilen über Behinderung umzugehen und diese transparent zu machen. Mit der eigenen Biographie arbeiten können. Wichtig: Praktisches Training (siehe 7.)

6.1 Aktivierung eigener Ressourcen

Wissen

- Wissen, wie man sich externe und interne Ressourcen zunutze macht

Fähigkeiten

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- 
- Nutzung der Ressourcen

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Aktivierung eigener Ressourcen

6.2 Reflexion eigener professioneller Handlungen und Kompetenzen

Wissen

- Wissen, wie man eigene Aktivitäten und innere Prozesse beschreibt.
- Wissen, wie man eigene Kompetenzen einschätzt

Fähigkeiten

- 
- Im Rahmen von Supervision über die eigenen professionellen Erfahrungen sprechen und Feedback erhalten
 - In der Lage sein notwendige Kompetenzen und Verbesserungen zu identifizieren

Erweiterte persönliche Kompetenzen

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Reflexion eigener professioneller Handlungen und Kompetenzen

6.3 Reflexion über eigene emotionale Reaktionen und deren Auswirkungen auf Interaktion

Wissen

- Wissen über Vorurteile, Klischees und Wahrnehmungen zum Thema Behinderung

Fähigkeiten

Erweiterte persönliche Kompetenzen

- Mit verschiedenen vorgefassten Meinungen (inklusive der eigenen) über Behinderung umgehen können und diese transparent machen.

Assoziierter Inhalt in diesem Cluster

- Reflexion über eigene emotionale Reaktionen und deren Auswirkung auf Interaktionen

Schlüsselbereich 7: PRAKTISCHER TRANSFER

Schlüsselbereich 8: DIPLOMARBEIT

3. Literatur

Pretis, M. (2006). Professional Training in Early Intervention: A European Perspective. JPPID, 3.1, 22-48.

Pretis, M. (2006). Professional Training in Early Childhood Intervention. Towards a Common Ground in Europe. Baltic Journal of Special Education, 1.14, 42-48.

Pretis, M. (2007). Towards a common professional basis: A European Training curriculum for professionals working in the field of Early childhood intervention. Presentation within the ERF-Conference, 14-16.6.2007 Zagreb.

Pretis, M. (2007). EBIFF: A European Training curriculum for professionals working in the field of Early childhood intervention. Presentation within the EAECI-Earlyaid-Meeting, Graz 27.9.2007.

Pretis, M. (2008). La formación en la Atención temprana: perspectivas europeas. Presentation within the Gensy-Conference, 12.12.2008, Madrid.

Pretis, M. (2010). European Curriculum for Professional Training in Early Childhood Intervention. (in press).